



Ein fast vergessenes Handwerk

Kalkbrennen im Chiemgau

In Dieperting bei Otting im Chiemgau wurde über Jahrhunderte hinweg Kalk gebrannt. Doch Anfang der 60er Jahre drohte diese uralte Handwerkstradition auszusterben: Die industrielle Kalkproduktion war wesentlich effizienter und billiger. Aber der handgefertigte Kalk ist heute heiß begehrt. Und so wird inzwischen der Diepertinger Kalkofen wieder angeheizt - zumindest alle fünf Jahre.

Stand: 20.06.2009



In der Familie des 77-jährigen Sepp Helmberger hat das Kalkbrennen eine lange Tradition. Generationen vor ihm hatten sich schon in Dieperting mit der mühsamen Prozedur des Brennens beschäftigt, bevor die industrielle Kalkproduktion in den 60er Jahren dem manuellen Kalkbrennen den Rang ablief. Zu teuer und umständlich waren die herkömmlichen Brennverfahren im Vergleich. Die alten Öfen verfielen.

Kalkbrennernachwuchs in Dieperting

	<p>Über 1.000 Grad Kerntemperatur im Brennofen Chemischer Prozess</p>	
<p>Bildunterschrift: Der 77-jährige Sepp Helmberger gibt sein Wissen gerne weiter</p>	<p>Bildunterschrift: Damit gelöschter Kalk entsteht müssen die gebrannten Steine mit Wasser abgelöscht werden. Diese enthalten Calciumoxid, das mit Wasser unter heftiger Wärmeentwicklung reagiert. So entsteht dann Calciumhydroxid - gelöschter Kalk.</p>	<p>Bildunterschrift: Nach der langen, mühsamen Prozedur entsteht hochwertiger Kalk</p>

Das Wissen um die Kunst des traditionellen Kalkbrennens war für Sepp Helmberger jedoch einfach zu wertvoll, um es in Vergessenheit geraten zu lassen. Er entschloss sich, sein Können an die jungen Männer im Dorf weiterzureichen. Und trotz der anstrengenden Arbeit, die mit dem Kalkbrennen verbunden ist, sind diese tatsächlich auch mit Feuereifer bei der Sache.

Zwei Monate lang braucht allein das Einschichten der 700 Zentner Kalkstein in den Brennofen. Bis zu 150 Kilogramm wiegen die einzelnen Steine, die je nach Größe unterschiedlich im Ofen positioniert werden müssen.

Das Brennen selbst dauert 5 Tage und verbraucht rund 100 Ster Holz. Temperaturen von über 1.000 Grad entstehen dabei. Im Anschluss muss der Ofen weitere acht Tage auskühlen, bevor die gebrannten Kalksteine dann entnommen werden können.

Eine alte Handwerkskunst lebt wieder auf

Genau dieser holzgebrannte Kalk ist bei Restauratoren heiß begehrt, denn er ist besonders weiß und sehr beständig. Und so wird nun in Dieperting alle fünf Jahre wieder Kalk gebrannt - so wie man es seit Jahrhunderten gemacht hat.

Kalkbrennen im Chiemgau (evtl. 20.06.2009)



Sumpfkalk

Der Öko-Maurer aus dem Chiemgau

Öko ist in und Ökobauen ist mega-in. Doch wie baut man öko? Unsere Vorfahren konnten das noch, doch ist ihr Wissen oft verloren. Einer der letzten, der mit natürlichen Baustoffen umgehen kann, ist Robert Siferlinger. Er baut mit Sumpfkalk - und kann sich vor Aufträgen kaum retten.

Stand: 10.11.2008



Wenn Robert Siferlinger aus Eggstätt im Chiemgau eine Baustelle einrichtet, dann schaut's da aus wie in einer Feldküche: Große, mit Wasser gefüllte Blechwannen stehen rum und Plastiktröge, gefüllt mit einem schneeweißen Pulver. Das ist ungelöschter Kalk. Den schüttet der 45-jährige Maurer in die Blechwanne und sofort fängt es heftig an zu brodeln.

Kalklöschchen in der Badewanne

Er löscht den Kalk. Eine Nacht muss der frisch gelöschte Kalk dann "sumpfen". Am nächsten Tag schaut die Masse dann aus wie frischer Quark. In den "gesumpften Quark" schüttet der Maurer noch feinen Sand und Wasser und fertig ist er, der Bio-Mörtel feinsten Qualität, ohne Kunststoff, ohne Verzögerer.

Fertigputz statt Kalkofen

Schon die alten Römer verwendeten den biologischen Baustoff Kalk. In Bayern wurden die Häuser bis 1950 mit Sumpfmörtel verputzt.



Deshalb stand auch fast in jedem Dorf ein eigener Kalkofen, in dem der Muschelkalk aus dem Stein herausgebrannt wurde. Doch mit dem Bauboom der Wirtschaftswunderzeit ging das Wissen um das Kalk-Sumpfen verloren.

Fertigputze, die schneller und einfacher zu verarbeiten sind, eroberten den Markt. Daher gibt es heute nur noch wenige Maurer wie Robert Siferlinger, die mit dem Kalksandputz umgehen können. Er verwendet keine Putzleisten und keine Abziehplatten.

Mildes Licht



Das Ergebnis kennt man von alten Häusern. Deren Oberfläche ist nicht ganz plan, sondern "schüsselt" leicht. Und sie hat eine milde Ausstrahlung, denn Kalk reflektiert Licht anders als künstliche Putze und Farben. Dieses alte Licht sieht man immer mehr auch auf neuen Häusern. Denn Biobauen ist in und die Auftragsbücher des Ökomaurers sind voll.

Der Ökomaurer aus dem Chiemgau (evtl. 10.11.08)

Quelle

<http://www.br-online.de/bayerisches-fernsehen/schwaben-und-altbayern/kalkbrenner-dieperting-chiemgau-ID1245427743942.xml>